

WEIHNACHT 2013



Mavu-ce

Meine Lieben!

Mavu-ce heißt in der Fon-Sprache des afrikanischen Landes Benin „der liebe Gott“. Mavu-ce ist aber ein kleines, unterernährtes Kind, das wundliegt, stumm im Schmerz. So bin ich dem lieben Gott noch nie begegnet. In den dunklen Augen lag eine große Erfahrung. Mavu-ce's Mutter war kürzlich verstorben. Die Großmutter, die nun siebzehn Kinder versorgte, brachte den Kleinen ins Gesundheitszentrum. Sie wachte Tag und Nacht mit einer Geduld, die nur Afrikanerinnen kennen. Mein Mann, Peter, und ich waren überfordert mit dem ausgezehrten Kind, das weder normal noch künstlich ernährt werden konnte. Es jammerte nicht, es seufzte nicht ... Mavu-ce ging leise von uns. So starb „der liebe Gott“.

Die Großmutter nahm das leichte Bündel und machte sich auf den weiten Weg nach Hause. Da sie die kleine Leiche nicht im Bus transportieren durfte, bezahlten wir die Fahrt mit dem Auto, die für die Menschen in Benin un-

erschwinglich ist. Wir blieben mit der Trauer zurück. Vier Tage später kam die Großmutter mit Mitgliedern ihres Clan zurück. Stutzig fragte ich, ob sie vielleicht weiteres Geld benötigten. „O nein“, meinte der Ältteste unter vielen Verbeugungen, sie seien gekommen, um unsere Tränen zu trocknen. Sie überreichten uns ein Foto von der ganzen Familie, auf welchem Mavu-ce mit seiner Mama unten rechts noch zu erkennen ist. Unsere Trauer war Mavuces Oma nicht entgangen.

Die Ohnmacht in Benin versetzte uns 25 Jahre zurück. In São Paulo gab es damals für AIDS-Kranke keinerlei Hoffnung auf Gesundung, alle sahen sich selber zerfallen und sterben. Heute gibt es in Brasilien dank der intensiven Zusammenarbeit von Medizin, Politik und Hilfswerken für alle HIV-Positiven ein erfülltes Leben.



Mitten im Sommer habe ich in diesem Jahr Geschenke erhalten, die unter keinem Weihnachtsbaum Platz hätten. Bei der Versammlung aller „Ehemaligen“ unserer Kinderhäuser erlebte ich, was aus den einst gefährdeten Babys in São Paulo geworden ist. Das Wiedersehen löste bei den jungen Frauen und Männern unbeschreiblichen Jubel aus. Chispita, die Haushündin, fegte wie ein Taifun durch alle Räume und sprang an den alten Freunden und Freundinnen hoch als wäre sie nicht selber schon über elf Jahre alt. Chispita verbiss sich in Mario, der nun verheiratet ist. Als er mit 6 Jahren zu uns kam, hatten wir seine Mama begraben. Ich verspürte Großmuttergefühle, als er jetzt seiner Frau und dem Töchterchen das Haus zeigte, in dem er groß geworden war. Der einst winzig bleiche Davi stand plötzlich als kaufmännischer Lehrling einer Top-Firma vor uns; sein Bruder Helio entpuppte sich als künftiger Mann des Militärs, während Viviane vom Studium in Modedesign schwärmte ... Michael sprach – nach seinem USA-Jahr – nur noch Englisch und Mariana hielt uns einen Vortrag über die Kinderabteilung der großen Buchhandlung, der sie jetzt vorsteht. Aus den Sternen der Hoffnung sind Sternchen und Sterne geworden.

Wir aber fangen wieder von vorne an, nicht nur in Afrika, wo der Stern der Hoffnung für die neue Partnerschaft in Benin ärztliches und pflegerisches Personal finanziert, sondern auch in Brasilien. Ein großes Kinderhaus steht jetzt zur Behandlung von krebskranken Kindern aus Bolivien und aus dem Amazonas-Gebiet zur Verfügung. Durch den kostenlosen Aufenthalt können auch die Kinder der Ärmsten in der Universitätsklinik operiert und nachbehandelt werden.

Für den zehnjährigen Matheus, dessen Lähmungserscheinungen auf einen Hirntumor deuten ließen, gab es im Hinterland des Mato Grosso keine Möglichkeit der Behandlung. Matheus und seine Mutter wohnen nun in unserem Kinderhaus und so wird der Kleine an Weihnachten hoffentlich gut operiert und gut trainiert wieder nach Hause entlassen werden können.

Die Baobabs aus Afrika und die Ypes aus Brasilien wachsen in meinem Herzen zusammen. Die langen Erfahrungen aus Brasilien werden für den jungen „Stern“ in Benin hilfreich sein. Und die Werke in Brasilien erkennen sich im afrikanischen Rhythmus von Lachen und Weinen selber wieder.

Ich kann Ihnen nicht genug dafür danken, dass Sie diese Lebensgeschichten möglich machen und dass Sie helfen, sie weiter achtsam zu begleiten.

Mit allen guten Wünschen für Sie und Ihre Familien,



STERN DER HOFFNUNG e.V.

VOLKSBANK PADERBORN KONTO NR. 882 9797 900 (BLZ 472 601 21)

Stern der Hoffnung e.V., Färberstr. 17, 86157 Augsburg, Tel. 0821-5428510

E-Mail: [sternderhoffnung@gmx.com](mailto:sternderhoffnung@gmx.com), [www.sternderhoffnung.de](http://www.sternderhoffnung.de)

Lisette und Peter Eicher, Grand Places 14, CH-1700 Fribourg, [lisette.eicher@gmx.de](mailto:lisette.eicher@gmx.de),

[prof.eicher@gmx.de](mailto:prof.eicher@gmx.de), 0041-76-43 501 84,

FACEBOOK: Stern der Hoffnung – Aidhilfe international